



THEMENFELD

Bildung

Juni 2024

Impressum:

MEHR GRIPS - Themenfeld Bildung

Herausgeber:

MEHR GRIPS - Verein für eine sach und vernunftorientierte Politik

Wien, im Juni 2024

Redaktion

Kurt Guwak

Grafik/ Layout:

Doris Elgert

Anmerkung:

Wir verzichten auf spezifische Gender-Zeichen.

Wir verwenden entweder beide Formen gleichzeitig oder abwechselnd.

Zu Beginn

Die Initiative „MEHR **GRIPS**“ will Impulse für eine gute Politik geben. „Gute Politik“ heißt für uns:

- Stärkere Konzentration auf die entscheidenden Zukunftsfragen
- mit mehr Sachlichkeit und Kompetenz
- in einem gemeinsamen, konstruktiven Diskurs

Diese Grundsätze wenden wir selbst in der Bearbeitung von vier Themenfeldern an, die für die Zukunft Österreichs von großer Bedeutung sind.

- Ökologische Transformation
- Bildung
- Digitale Transformation
- Soziale Stabilität in der Gesellschaft

Zu jedem Themenfeld erarbeitet eine Gruppe von Expertinnen und Experten ein Konzept. Dieses Konzept besteht aus

- einem positiven Zukunftsbild „Wo könnte Österreich 2032 in diesem Thema stehen?“
- und einer Liste von Maßnahmen „Was müssen wir in den nächsten 12 Monaten tun oder angehen, um uns gut auf den Weg auf dieses Zukunftsbild hin zu machen?“.

Der Entwurf dieser vier Konzepte wird mit der gesamten Community von „MEHRGRIPS“ geteilt, kommentiert und von der verantwortlichen Themengruppe finalisiert.

In der Themengruppe **Bildung** haben mitgearbeitet:

- Andreas AMBROS-LECHNER
- Walter EMBERGER
- Beate GFRERER
- Daniel LANDAU
- Christoph NEUMAYER
- Andreas SALCHER
- Lisa-Maria SOMMER-FEIN
- Manuela VOLLMANN
- Moderation: Kurt GUWAK



Abb. 1: Die Mitglieder beim Medienauftakt im Complexity Science Hub
(c)Katharina Schiffel

1. Zielbild

Das Zielbild beschreibt einen Blick aus der Zukunft. Wo könnte Bildung in Österreich 2032 stehen, wenn wir es jetzt „besser“ machen...



Bildung 2032

Anfang der 20er Jahre stand Österreich vor einer echten Richtungsentscheidung. Gesellschaft und Politik wurde zunehmend bewusst, dass die im Vergleich gute Position des Landes hinsichtlich Wohlstandes, sozialer Sicherheit und Lebensqualität mit dem vorhandenen Bildungssystem auf Dauer nicht zu halten sein wird. Obwohl die investierten finanziellen Mittel (z.B. Kosten pro Schüler/Schülerin) zu den höchsten der Welt gehörten, waren die Ergebnisse nur durchschnittlich. Das Land war hinsichtlich Bildung seit Jahren in einer Abwärtsspirale; die ersten Auswirkungen traten unbestreitbar zu Tage. Man entschied sich, radikal zu handeln...

Bildung in Österreich 2032 – wie es sein könnte...

Mitte der 20er Jahre ging ein **Ruck durch die österreichische Gesellschaft und die Politik**. „Bildung“ hat die Sonntagsreden verlassen und wurde zu einer echten nationalen Top-Priorität. In einem nationalen Schulterschluss hat sich Österreich entschieden, bis 2032 zu einer der **führenden Bildungsnationen der Welt** zu werden. Man hat sich zusammengesetzt, offen diskutiert und die diversen Einzelinteressen hintangestellt. Dann wurden grundlegende Entscheidungen getroffen und radikale Veränderungen angegangen. „Bildung“ wurde als die wichtigste Ressource für eine gute Zukunft unseres Landes ernst genommen. Dazu einige Beispiele:

Die **Elementarpädagogik** wurde ausgebaut, weiter professionalisiert und konsequent als erste und fundamentale Stufe in das Bildungssystem integriert. Die Zeiten des „Kinderaufbewahrungsangebotes“ waren definitiv vorbei. Heute gibt es moderne und österreichweite Standards. Diese umfassen sowohl die innere Qualität dieser Bildungsstufe (z.B. Gruppengröße, Qualität der Leitung etc.) als auch die – attraktiven - beruflichen Bedingungen für Pädagogen und Pädagoginnen. Aus der evidenzbasierten Einsicht, dass spezifische Defizite (z.B. Sprachdefizite, soziale Defizite) auf dieser Bildungsstufe am wirkungsvollsten bekämpft werden können, wurden gerade im Bereich der Elementarpädagogik eine Reihe sehr gezielt einsetzbarer Fördermöglichkeiten geschaffen, für die Österreich mittlerweile immer wieder als Vorbild genannt wird. Bewährt hat sich auch die zunehmend größere Durchlässigkeit des Berufsfeldes Elementarstufe und der Volksschule. Dadurch entstanden vielfältigere Entwicklungsmöglichkeiten für Pädagogen und Pädagoginnen, das Feld wurde für Frauen und Männer attraktiver, die Mitarbeiterbindung ist gestiegen.

Auch **die zweite Stufe des Bildungssystems** hat sich massiv verändert. Schulen für Kinder ab dem 6. Lebensjahr verfügen vor dem Hintergrund klarer und moderner Standards über hohe Autonomie. Der Begriff des **„agilen Bildungssystems“** beschreibt das Zusammenspiel zwischen einem kleinen, aber sehr kompetenten Zentrum,

das die Standards definiert (Ministerium) und gut ausgestatteten Einheiten, die über die Autonomie verfügen, diese Standards bedarfs- und situationsgerecht umzusetzen. Diese Autonomie schließt auch budgetäre, inhaltliche und personelle Spielräume ein. Die früher deutlich ausgeprägten Zwischenebenen und die stark vertikal orientierten Entscheidungsstrukturen wurden merklich reduziert, was neben einer Kosteneinsparung auch zu einer spürbaren Entlastung der Schulen geführt hat.

Ein Schlüsselement auf diesem Weg war eine intensive **Qualifizierung der Leitungspersonen** und die Entwicklung professioneller Führungsstrukturen sowie die Einführung **transparenter Systeme zum Tracking des Bildungserfolges**. Große Schulen – die heute Kinder meist von der Elementarstufe bis zur Berufs- oder Hochschulreife begleiten – werden in aller Regel von einer pädagogischen und einer administrativ/organisatorischen Leitungsperson im Team geführt.

Insgesamt **hat die Schule mehr Zeit zur Verfügung**. Sie ist – wie in allen erfolgreichen Bildungsländern - eine echte Ganztagschule geworden. Sie bietet Schülerinnen und Lehrern auch die notwendigen räumlichen Voraussetzungen dafür. Der Schultag ist zu Ende, wenn das Kind die Schule verlässt. Kinder nehmen **keine „Arbeit nach Hause“**. Individueller Lern- und Förderbedarf wird in der Schule gut abgedeckt. Die zunehmende „Privatisierung“ von Bildungsaufgaben an Eltern und Nachhilfekräfte wurde dadurch beendet. Das Familienleben hat sich entspannt.

Auffallend ist auch, dass sich die Schulen **deutlich stärker zur Gesellschaft hin geöffnet** haben. Ca. 10 % der Unterrichtszeit werden im Schnitt von und mit Personen von außerhalb des Schulsystems gestaltet. Kinder machen Projekte mit Künstlerinnen, schnuppern mit Trainern in neue Sportarten, erstellen digitale Objekte mit Web-Designern oder organisieren sich unter Anleitung für soziale oder kommunale Aufgaben. Auch diese Öffnung hat mit dazu beigetragen,

dass Schulen deutlich stärker noch zu einem Ort der Freude, der Neugier und der Lust am Lernen wurden.

Besonders bei diesen Aspekten der Öffnung, der projektorientierten Arbeit etc. hat man bewusst die Erfahrungen aus den Bereichen des Bildungswesens einbezogen, in denen Österreich schon **einen guten Status erreicht** hatte. Das sind z.B. die duale Ausbildung in der **Lehre, die BHS und teilweise die Fachhochschulen**. Alle diese Bereiche zeichnen sich durch eine überdurchschnittliche Offenheit hin zu Gesellschaft und Wirtschaft aus. Diese positiven Erfahrungen werden systematisch genutzt. Zusammenarbeit mit Betrieben und Organisationen, viele Lehrkräfte mit Berufserfahrung außerhalb des Bildungsbereiches und dadurch auch eine höhere innere Dynamik und Innovation prägen immer weitere Bereiche des Bildungssystems. Die Nutzung des Potenzials der KI trägt wesentlich dazu bei, Lernpfade für Schüler individueller zu gestalten und Lehrerinnen von Routineaufgaben zu entlasten.

Viele weitere Schritte sind erfolgt oder sind auf dem Weg: **permanente Weiterbildung** ist für Menschen im Bildungssystem heute selbstverständlich, es wurden die **Einstiegsmöglichkeiten** für Quereinsteigerinnen professionalisiert und ausgebaut – aber auch gute **Ausstiegsmöglichkeiten** aus der pädagogischen Arbeit. Den **räumlichen Voraussetzungen** für ein gutes Arbeiten sowohl für Kinder als auch für Pädagoginnen und Pädagogen wird immer mehr Augenmerk geschenkt. Der Beruf des „Pädagogen“ wurde zu einem der angesehensten im Land – und zwar nicht primär aus finanziellen Gründen.

Bewegung und Körperlichkeit wurde als Prinzipien konsequenter in den Schulalltag integriert. Besondere Initiativen gibt es auch, um das Thema der zunehmenden **„Sprachlosigkeit“** (nicht nur bei fremdsprachigen Kindern) zu adressieren. Dabei geht es um die Fähigkeit zum klaren Ausdruck und einer guten Kommunikation. Ein weiterer Schwerpunkt ist die **digitale Transformation** der Schule und Bildungseinrichtungen,

die eine wesentlich stärkere Individualisierung des Lernens ermöglicht und damit eine Steigerung des Lernerfolges bei geringen Kosten unterstützt und Kinder, Jugendliche und Erwachsene zukunftsfähig macht.

Insgesamt ist das Thema „Bildung und Lernen“ viel stärker als **zentraler Wert** in der Gesellschaft verankert. Das zeigt sich auch **weit über das eigentliche „Bildungssystem“ hinaus**. „Lebenslanges Lernen“ ist ein wichtiger Wert geworden und hat den Charakter von Luxus oder nur „Reparatur“, um jemand wieder „funktionsfähig“ für den Arbeitsmarkt zu machen, verloren. Hochprofessionelle Angebote zum „Skill update“ oder auch zur beruflichen Neuorientierung sind selbstverständlich geworden. Der Wechsel zwischen Berufsfeldern ist keine „Notmaßnahme“ mehr, sondern Teil der Lebensplanung – auch und gerade im fortgeschrittenen Berufsleben. Ein Beispiel ist das Projekt „Zweiter Frühling“, das sich an alle Menschen 50+ wendet und in der Orientierung, ggf. Weiter- oder Neuqualifizierung für das dritte Drittel des Berufslebens dient.

Eine wichtige Rolle spielt dabei die Infrastruktur der **„regionalen Bildungshubs“**. Dabei wird nicht aus der Perspektive einer einzelnen Schule gedacht, sondern verschiedene Bildungseinrichtungen (Kindergärten, Schulen, Hochschulen, Erwachsenenbildung, Unternehmen...) schließen sich zusammen, um gemeinsam die räumliche und technische Infrastruktur zu nutzen und so die Talente und Potenziale in der Region zu fördern. So entstehen ganzheitliche, niedrighschwellige und wirtschaftlich effiziente Zugänge für alle Zielgruppen.

Der Wert **„wir alle lernen...“** wird immer mehr zu einem Leitwert der österreichischen Gesellschaft und nimmt auch positiven Einfluss auf Fragen der politischen Diskussion, der Migration und des gesellschaftlichen Zusammenhalts.

Österreich hat im Bereich Bildung in acht Jahren große Fortschritte gemacht und zählt heute zu den führenden Bildungsnationen.

2. Maßnahmen

Die Maßnahmen beschreiben, was wir jetzt konkret tun müssen, um einen guten Weg auf das Zielbild hin einzuschlagen...

Dringende Maßnahmen für die nächsten 12 Monate

Was müssen wir tun? Was müssen wir jedenfalls angehen?

Die grundlegenden Weichenstellungen...

- Nationaler Schulterschluss Regierung, Parlament, Sozialpartner: Bildung wird zu einer **nationalen TOP-Priorität**. Österreich will in der Bildung bis 2032 nach internationalen Standards zu den besten Ländern aufschließen.
- Kommunikation an die Bevölkerung; Authentisches **Erklären der Bedeutung des Themas**.
- Ernennung eines/einer der Regierungsspitze verantwortlichen **„Regierungsbeauftragten für die Modernisierung des Bildungssystems“** (gesamthafte Verständnis: von der Elementar Pädagogik bis zur Erwachsenenbildung). Einrichtung einer **Expertenkommission** aus nationalen und internationalen Expertinnen und Stakeholdern zur Begleitung dieses Prozesses.

Aufgaben der Regierungsbeauftragten:

- Zusammenstellung einer Task-Force.
- nach 3 Monaten Vorlegen eines Audit-Berichts „Bildung in Österreich“ und einer Roadmap „Bildung in Österreich 2032“ als grober Meilensteinplan. Ziel: Stärkung des Grundkonsenses und Orientierung durch Meilensteine und Prioritäten.
- Nach weiteren 6 Monaten: Vorlegen einer **„Bildungsstrategie für Österreich: Ziele und Maßnahmen“** auf Basis internationaler Best Practice-Beispiele. Diese Strategie hat u.a. Antworten zu liefern auf die ständig wiederholten Schwachstellen und offenen Themen: Governance, Autonomie, Aufwertung der Elementarpädagogik, Länge der Primarstufe, Rolle des Gymnasiums, Ganztagskonzept, Fächerkatalog, lebenslange Lehrerbildung, Arbeits- und Rahmenbedingungen für Pädagoginnen, Management der Schulen, digitale Transformation im Bildungswesen, Intensivierung der Erwachsenenbildung, „lebenslanges Lernen“ realisieren...

- Danach: Evaluierung durch Expertenkommission, Veröffentlichung der Strategie, Start der politischen Umsetzung. Regierungsbeauftragter und Expertenkommission begleiten den Prozess. Öffentliches „Bildungsmonitoring“ online, um Status der einzelnen Teil Projekte jederzeit sichtbar zu machen.
- Erarbeitung der notwendigen (Verfassungs-)rechtlichen Anpassungen für ein modernes Bildungssystem im 21. Jahrhundert durch Experten.
- Ausgliederung der Evaluation der Qualität des Bildungssystems in eine unabhängige Agentur nach internationalen Vorbildern (zB Ofsted in England, Dutch Inspection of Education, Education Review Office in Neuseeland). Betreut das „Bildungsmonitoring“ und veröffentlicht darüber hinaus regelmäßig Reports. Mitarbeiter u.a. von aktiven Lehrpersonen, die jeweils für zwei Jahre vollzeitlich in der Agentur tätig sind. Wird z.B. als eine ideale Vorbereitung für eine Führungsaufgabe im Bildungssystem gesehen.
- Strukturelle Neuordnung
 - Schaffung je einer Sektion „Elementarpädagogik“ und „Lebenslanges Lernen“ im Bildungsministerium.
 - Schaffen einer Abteilung für „Bildungsinnovationen und best practices“, die evidenzbasierte Lösungen sowie Skalierung von best practices verantwortet.

Wo alles anfängt: Elementarpädagogik

- Elementarpädagogik: konsequent als **erste Stufe in das Bildungssystem integrieren**. Schaffung einer klaren bundesweiten Richtlinienverantwortung (analog Grundschule). Regelung der Umsetzungsverantwortung/Autonomie vor Ort (Gemeinde und jeweilige Einrichtung).

- Elementarpädagogik: **Aufwertung und Attraktivierung des Berufsfeldes** der Elementarpädagogik; Standardisierung der Ausbildung auf dem letzten Stand. Mittelfristiges Ziel ist die Gleichstellung der Elementarpädagoginnen mit Pädagogen aller Schultypen (Aus- und Fortbildung, Entlohnung, Zuständigkeit des Ministeriums...).
- Schaffung eines **Berufsfeldes „Elementar- und Grundschulpädagogik“**. Gemeinsame Ausbildung; ein Beruf „Elementar- und Grundschulpädagoge“. Damit Vereinheitlichung der Rahmenbedingungen. Größeres, attraktiveres Berufsfeld mit mehr Möglichkeiten.
- **Weiterbildung von Freizeit-Pädagoginnen** für die Primärpädagogik.
- Auf- und Ausbau gezielter Unterstützungsmöglichkeiten zur **Kompensation spezifischer Defizite** (z.B. Sprache, soziale Defizite) bereits auf dieser ersten Bildungsstufe. Umschichtung finanzieller Mittel in diese Bildungsstufe.
- **Reduktion der Gruppengrößen** bzw. Teilungsziffern.
- Qualifizierungsinitiative für Lehrkräfte im Bereich „**Digitale Transformation** in der Schule“, inkl. KI und Datenkompetenz
- Ausgebaute, hochwertige Einstiegsmöglichkeiten für **Quereinsteigerinnen als Lehrkräfte oder in Leitungsfunktionen**. Öffnung des Berufsfeldes. Anrechnung der Vordienstzeiten im Privatsektor gleichwertig zu jener im öffentlichen Sektor.
- **„Outplacement-Stiftung“** für Aussteiger aus der pädagogischen Arbeit. Qualifizierung für z.B. Verwaltungs- oder soziale Aufgaben im öffentlichen Dienst. Niemand soll mehr Lehrerin bleiben müssen, wenn er den dynamischen pädagogischen Anforderungen nicht mehr gewachsen ist oder die Begeisterung erloschen ist.
- **Attraktivierung des Berufsfeldes** „Pädagoge“ durch Stärkung der Entscheidungsspielräume, attraktive Arbeitsbedingungen, professionelle Führung und interessante Entwicklungsmöglichkeiten. Gewinnen der „besten Köpfe“ für diese Aufgabe.

Umsetzung vor Ort: die Schule

Die Schlüsselakteure: Schulleitung und Lehrer & Lehrerinnen

- Parallele **Lehrerausbildung** auf Basis des Bologna-System: 3 Jahre Bachelor in einem Fach, danach 2 Jahre Master in Pädagogik nach internationalem Vorbild; (Vorbild in Österreich: das Studium der Wirtschaftspädagogik).
- Programme für **Exzellenz- und Innovationsinitiativen** an pädagogischen Hochschulen.
- Verpflichtende **Qualifizierungs- und Ausbildungsinitiative für Schulleiter und Schulleiterinnen**. Ziel- und erfolgsorientierte Gestaltung der Gehaltsanreize. Etablierung moderner Führungs- und Steuerungsmethoden.
- Outputorientierung durch **Zielvereinbarungen** mit Schulleitungen anhand einer Balanced Scorecard; echte „Führung“ durch die nächste Ebene.
- **Stärkung der Schulautonomie**. Einräumen inhaltlicher, zeitlicher, budgetärer und personeller Entscheidungsspielräume.
- Konsequenter Ausbau eines **hochwertigen, verschränkten Ganztagschulkonzeptes**. 2032 sind mind. 75% der Schüler und Schülerinnen im ganztägig verschränkten Unterricht. Schulzeit bis mindestens 15 Uhr ist der Normalfall. **Keine Hausaufgaben/Nachhilfe außerhalb der Schulzeiten** notwendig. Schaffung der baulichen Voraussetzungen: Arbeitsplätze der Lehrer, Mittagessen, Freiräume für Bewegung und Sport.

- Beginn eines **Reorganisationsprozesses zum Abbau von Administration** für Lehrkräfte und Stärkung der Schulautonomie.
- Weitere **Stärkung der guten Ausbildungsschienen**, in denen Österreich bereits vorne dabei ist (z.B. duale Berufsausbildung, technische BHS, FHS). Nutzen der Erfahrungen in diesen Bereichen durch stärkere Verschränkung mit den anderen Bereichen des Bildungssystems.
- Bedarfsorientierte **zusätzliche Ressourcen an Bildungsstandorte (Elementarpädagogische und Schulen) mit besonderer sozio-ökonomischer Belastung** (bspw. durch den aktuellen Familiennachzug). Die Mittel dürfen autonom verwendet werden.

Lernen geht über „Schule“ hinaus...

- Umfassendes und ambitioniertes Projekt, um **Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit sprachlichen und/oder sozialen Defiziten** gut zu befähigen, am Bildungssystem teilzuhaben.
- Intensivierung und Professionalisierung der **Berufsorientierung** und der **Bildungsberatung**; Kombination einer **arbeitsmarktorientierten Beratung** durch das AMS mit einer **personenorientierten Bildungsberatung** in Test- und Kompetenzzentren; Validierung von informell und nicht-formal erworbenen Kompetenzen.
- Bessere **Nutzung des Potenzials der Lehre**; Durchlässigkeit des dualen Systems weiter verbessern; Lernpartnerschaften zwischen Wirtschaft und Schule ausbauen.
- Erfolgreiche **Bildungsinnovationen skalieren** und gezielt im Regelsystem umsetzen – z.B. Programm „Basisbildung“ in Regelbetrieb überführen oder Aufnahme der Berufs- und Studienberechtigungsprüfung in „Level-up-Erwachsenenbildung“
- Bildungsprogramme als Eckpunkte einer umfassenden **Strategie gegen den Fachkräftemangel** (z.B. Umschulung in Green Jobs, Anerkennung von Abschlüssen bzw. Aufbauqualifizierung).
- Schaffen von **„Bildungshubs“ als Orte des Lernens in der Region**. Gemeinsame Nutzung von räumlichen und technischen Ressourcen durch verschiedene Bildungseinrichtungen (z.B. Kindergärten, Schulen, Hochschulen, Einrichtungen der Erwachsenenbildung, Unternehmen etc.). Praktische Verschränkung und Koordinierung verschiedener Bildungseinrichtungen.
- Erarbeiten von Konzepten wie **„Demokratiebildung“** das in allgemeine Weiterbildungsformate (Sprachkurse etc.) integriert wird.
- Forcierung **moderner didaktischer Konzepte an den Hochschulen und Universitäten**. Klare Verankerung in den Leistungsvereinbarungen, Monitoring durch das zuständige Ministerium, regelmäßige unabhängige Evaluierung.
- Unterstützung eines breitflächigen **Wertewandels in Richtung „Lebenslanges Lernen“** speziell auch in der Generation 50+.
- Erarbeitung einer obligatorischen **Reflexions- und ggf. Weiterbildungsinitiative für alle Menschen 55+**.
- Schaffung eines **„Expertenrats Integration“** der innerhalb von 6 Monaten einen Plan zum Umgang mit dem Thema im Bildungswesen als Teil der Gesamtstrategie vorlegt.



MEHR GRIPS Verein für eine sach- und vernunftorientierte Politik
Reisnerstraße 27/5a
1030 Wien
ZVR: 1272860637
office@mehrgrips.at
www.mehrgrips.at



ERSTE
Stiftung

Dieses Projekt wurde von der ERSTE Stiftung unterstützt.